

Bundeskanzler Scholz liegt falsch

Posted on 10. März 2024 by Klaus Vater



Foto, Februar 2022: Presidential Executive Office of Russia auf [wikimedia commons](#)

Wahrscheinlich geht es Ihnen wie mir: Sie sind so wie ich kein Experte für Waffen, deren Wirkung, Vorzüge oder Nachteile beim Einsatz in Kriegen. Auch vom Krieg Führen habe ich keine Ahnung. Mein gesamtes Leben habe ich während hiesiger Friedenszeiten zugebracht. Erfahrung aus Kriegen habe ich nicht.

Viele unter uns haben gegen Kriege demonstriert. Laut und deutlich. Dabei stützten wir uns auf das, was wir vorgesetzt bekamen: Betroffenen- und Korrespondenten-Berichte, Lektüre, Ton- und Filmaufnahmen, hinzu kamen teilnehmende Diskussionen. Das alles hat mit Krieg wenig bis nichts zu tun.

Dennoch begegnet uns allen Krieg seit einigen Jahrzehnten anders als zuvor. Seit Ende des System-Gegensatzes zwischen Real-Sozialismus und repräsentativer Demokratie ist das so. Dieses Ende hatte aber in und an den Rändern Europas entsetzliche Folgen: Auf dem westlichen Balkan. Auf der arabisch-israelischen und der afrikanischen Seite des Mittelmeeres bis hin zum Golf von Aden und darüber hinaus. In der Kaukasus-Region. Und nun in der Ukraine.

Die meisten von uns haben, wie erwähnt, Gott sei Dank keine Kriegserfahrung, dennoch steht der Krieg faktisch jeden Tag elektronisch in unseren Wohnungen und Häusern. Wir lassen ihn in unseren vier Wänden „gewähren“ oder knipsen ihn aus wie das Deckenlicht. Wie eine solche Erfahrung langfristig und in der Breite wie in der Masse wirkt, wissen wir nicht. Krieg in der Ferne lässt unsere Nervenenden wie über Glaspapier

schleifen. Manchen berührt seine elektronische Anwesenheit freilich nicht.



Dieser Tage habe ich wieder in eine Talkshow geguckt, dem SPD-Bundestagsabgeordneten Stegner einerseits und dem Stellvertretenden Direktor des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Christian Mölling, andererseits zugehört. Der eine sagte, die Bundesrepublik habe getan, was sie könne, um der Ukraine militärisch zu helfen, wenngleich langsam, der andere bezweifelte das, befürchtete ein böses Ende für Land und Leute der Ukraine. [Lanz](#) befragte auch das Gründungsmitglied der Menschenrechtsorganisation Memorial, die wunderbare [Irina Scherbakowa](#), die freilich im Unterschied zu den beiden genannten Männern wie hilflos wirkte.

Kein Wort über Verständigung und Verhandlung

Später habe ich mir den Tort angetan und Wladimir Putins Rede zur Lage Russlands gelauscht. Drohungen, Geschenke für's Volk, kein Wort über Verständigung und Verhandlung, keine Andeutung, dass er bereit sein könnte, die Waffen ruhen zu lassen.

Nun frage ich mich, wie „der Westen“ in zehn oder mehr Jahren über die gegenwärtige Situation denken und urteilen wird. Offenkundig geht es ja nicht mehr lange so weiter wie bisher. Wird sich in zehn oder mehr Jahren so viel geändert haben, dass sich eine Putin- freundlichere Geschichtsschreibung etablieren konnte, unter Umständen, die uns erschrecken würden?

Werden die Namen Scherbakowa und Selenskyj in die Fußnoten verbannt sein? Könnte es sein, dass wir in

einigen Jahren vor allem von Leuten aus verhältnismäßig jungen Parteien hören: *Das viele schöne Geld, das in die Ukraine geflossen ist! Wir haben davor immer gewarnt. Das hätten wir selbst gut brauchen können.* Sie wissen, wen ich meine. Würde es „den Westen“, wie wir ihn kennen und erleben, überhaupt noch geben? Sie halten es nicht für nicht möglich, dass es so kommen könnte. Sind Sie sich da sicher?

Was wäre dann noch mit dem Namen Irina Scherbakowa, mit dem der Julija Borissowna Nawalnaja verbunden? Würden die wegen Text-Optimierung nach neuen, mit neuen Freunden verabredeten KI-Regeln entfallen? Was erinnerte noch an einen Kiewer Vorort namens Butcha, in welchem im April 2022 460 tote Ukrainer entdeckt worden waren, offenbar ermordet von russischen Besatzern. Würde das auch von KI-Erinnerungsregeln erledigt? Würde es Julija Borissowna so ergehen wie einst Antigone? Ein Fall für „die Bühnen“, beziehungsweise für die Ur-Ur-Urenkel Hegels in ihren Seminaren über Sittlichkeit und Staat?

Sind wir gegen Barbarei geschützt?

Unmöglich? Nicht vorstellbar? Ein Hirngespinnst? Vorsicht. Im Vergessen sind wir ja nicht so schlecht. Selenskyj hat vor wenigen Tagen gesagt, 31.000 Soldaten seines Landes seien bis jetzt im Krieg gegen Putin und seine Diktatur gefallen. Ermordet also. Das entspricht in etwa der Zahl, die auch die US-Streitkräfte zu beklagen hatten, als sie 1944 den Westen Deutschlands von den Nazis befreiten und in der Eifel, im Hürtgenwald, auf Hitlers Wehrmacht stießen. Wenigstens all diejenigen, die den USA Ade sagen möchten, haben das vergessen. Den Holocaust möchten sowieso viele vergessen, der gehört zum „Vogelschiss“, wie der unsägliche Herr Gauland sagte.

Saddam Hussein hat sein Unwesen viele Jahre lange getrieben. Was ist aus dem Irak geworden? Ähnliches gilt für Syrien. In beiden Ländern wurde Giftgas gegen Teile der Bevölkerung eingesetzt. Verhindert haben wir das bei aller unseren politischen Einflüssen, diplomatischen Experten und ökonomischen Möglichkeiten nicht. Sind wir gegen Barbareien in der Zukunft wirklich geschützt, gar immun?

Tatsächlich wird jetzt über die Zukunft entschieden und nicht übermorgen. Oder irgendwann in der Zukunft. Jetzt spielt sich die Tragödie von Sein oder Nichtsein der Ukraine ab. In der Ukraine selbst – ebenso aber in den Hauptstädten des Westens – in Washington, Paris, London, Madrid und Rom und nicht zu vergessen in Berlin; in den dortigen Parlamenten, Regierungen und sonstigen Herrschaftszentralen. In diesen Städten werden die Beschlüsse gefasst und die Abstimmungen eingestielt, Aufträge erteilt, damit Waffen aller Art, Munition und vieles andere mehr hergestellt werden kann, was in die Ukraine gehen könnte. Oder auch nicht.

So gehen wir Krisen mental an

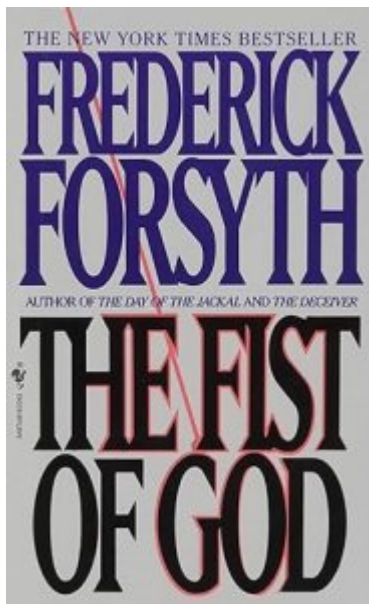
Was haben wir in unseren Köpfen, das uns in dieser Lage helfen könnte? Der Papst hilft da nicht weiter. Der steht auf beiden Konfliktseiten. Auch die geistlichen Damen und Herren in der Folge Luthers haben keinen eindeutigen Rat. Vom Islam weiß ich zu wenig. Die Aufklärung?

Putin interessiert sich so wenig für die Aufklärung wie das Assad in Syrien tut oder Saddam Hussein getan hat. Für Luther und den Papst interessierten und interessieren sich diese Herren auch nicht. Putin betrachtet sich, ist sich sein eigenes bewegende Prinzip. Nur dem biologischen Verfall unterworfen. Die Putins meinen, über ihnen gebe es noch ihre Nation, die Geschichte, wie sie die sähen und vielleicht eine Art „Vorsehung“. Sonst nichts. Deswegen haben Despoten und Kriegsherren wie Wladimir Putin meist wenig Zeit. Wissen wir das nicht mehr? Nach jeder Minute, die deren Uhr einfach weiter tickt, geht denen durch die Köpfe: Vertane Zeit. Wieder nichts erreicht. Mir läuft die Zeit davon! So rasch wie sich die Munitionsdepots leeren, so rasch vergeht die Geduld der Despoten. Und weil das so ist, stellt sich für uns im Westen sofort, auf der Stelle die Frage, was fangen wir mit der knappen Zeit an?

Bei mancher Lektüre, auch während mancher Interviews beziehungsweise Talk Shows zum Thema habe ich den Eindruck, dass da Leute mit einer Hand hin und her wedeln, als wollten sie, pardon, lästigen, ungesunden Zigarettenrauch verscheuchen. Und während sich der Rauch verzieht, redet man über Putin und Medwedew, Russland und die verletzte russische Seele, über Einflussphären und Ansprüche, darüber ob Putin bereits in Dostojewski angelegt sei oder nicht. Väterchen Fiodor Dostojewski hat schon damals.... So gehen wir Krisen mental an: Wir leiten sie ab, zerlegen sie in kleine Stücke, suchen nach Korrelationen, lösen sie in einem virtuell-gedanklichen Säurebad auf. Aber real ist nichts geschehen.

Unsere Vorstellungen von Konfliktlösungen überarbeiten

Den allermeisten von uns fehlen eben einfach Gefühl und Sendungsbewusstsein, das Imperialisten beseelt und antreibt. Vielleicht denken wir ja in „Lieferketten“, in jedem Fall aber fehlt uns der harte Wunsch dort zu herrschen, wo andere ihre Häuser bauen, leben, lieben, erziehen, arbeiten und die Welt beschauen. Was uns da fehlt durch Sozialisation, das haben die Putins im Übermaß.



Daraus folgt etwas: Wir müssen unsere Vorstellungen von Konfliktlösungen gründlich „überarbeiten“. In einem der manchmal etwas überheblich betrachteten Thriller des Erfolgsautors Frederick Forsyth („The Fist of God“, 1994 bei Bantam Press erschienen), fiel mir ein auf Saddam Hussein gemünzter Dialog auf.

„So lange er glaubt, siegen zu können, ist’s ihm egal, ob viele sterben müssen.“

Antwort in Forsyth’ Buch: *„Er kann nicht gewinnen. Nicht gegen Amerika. Das kann keiner.“*

Entgegnung: *„Falsch. Sie benutzen das Wort `gewinnen` wie ein Brite oder Amerikaner. Er (gemeint ist Saddam Hussein) sieht die Sache anders.“*

Der Historiker Martin Schulze-Wessel hat das mit Blick auf Putin in der *Frankfurter Rundschau* so formuliert: „Er folgt einer eigenen Rationalität, die nicht die unsrige ist.“ **Er rät:**

Die einzige Chance für einen Sinneswandel im Kreml besteht, wenn Putin die Aussichtslosigkeit seines Krieges erkennt. Putin lenkt ein, wenn er sieht, dass sein Gegner mit einem klar definierten Ziel und überlegenen Mitteln operiert. Das ist der einzige Weg, der zu einem dauerhaften Frieden führt.

Etwas Überzeugenderes als diesen Rat gibt es wohl gegenwärtig nicht. Daher liegt nach meiner bescheidenen Auffassung auch Bundeskanzler Olaf Scholz falsch, wenn er ablehnend über die Bereitstellung von Waffen für die Ukraine redet. Er signalisiert damit, dass er nicht gewillt ist, den völkerrechtlich gegebenen Raum voll zu nutzen. Er gibt dem Diktator Putin eine Zusicherung, die er nicht zu geben bräuchte – Ergebnis unserer Sozialisation, die wir nicht einfach abstreifen können.

- [E-Mail](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)

Entdecke mehr von bruchstücke

Melde dich für ein Abonnement an, um die neuesten Beiträge per E-Mail zu erhalten.

Gib deine E-Mail-Adresse ein ...

Abonnieren